

Das Leben der Rosenfelds

BIOGRAFIE Zwei Historiker veröffentlichen die Tagebücher eines jüdischen Ehepaares

VON MIRYAM GÜMBEL

Leben in zwei Welten« heißt das Buch, das Erich Kasberger und Marita Krauss im Volk Verlag München herausgebracht haben. Es sind die Tagebücher der jüdischen Eheleute Else Behrend-Rosenfeld und Siegfried Rosenfeld. Das Kulturzentrum der IKG München und die Regionale Arbeitsgruppe des Vereins Gegen Vergessen – Für Demokratie haben das Leben und die von den Herausgebern kommentierten Dokumente im Hubert-Burda-Saal im Gemeindezentrum am Jakobsplatz vorgestellt. Im zweiten Teil des Abends sprachen die Tochter der Rosenfelds, Hanna Cooper, und Präsidentin Charlotte Knobloch unter dem Titel »Töchter und Väter – Zeitzeuginnen berichten« über ihr persönliches Schicksal. Unter dem Titel *An Old Lady Remembers* war das autobiografische Interview von Else Behrend-Rosenfeld zwischen April und Mai 1963 in 23 Sendungen in der BBC ausgestrahlt worden. Das jetzt veröffentlichte Buch ist, wie die Historikerin Marita Krauss in ihrer Einführung



Marita Krauss (l.) und Erich Kasberger (r.) haben sich auf die Spuren der Rosenfelds begeben.

Fotos: Marina Maisel

Beide Familien ahnten die Ausweglosigkeit, wollten aber überleben.

sagte, die Geschichte von Juden und einer großen Liebe. In einer viele Jahre dauernden Recherchearbeit haben sich die beiden Herausgeber auf die Spuren der Familie Rosenfeld begeben.

POGROMNACHT Erich Kasberger war auf das Thema gestoßen, als er als Lehrer mit seinen Schülern ein Projekt über ein Internierungslager durchführte. 381 Druckseiten sind das Ergebnis – und ein Hörbuch aus einer Produktion des Bayerischen Rundfunks unter Redaktion von Gabriele Förg. Im Mittelpunkt stehen dabei stets die Aussagen der beiden Überlebenden. Die zum besseren Verständnis und für die historische Einordnung wichtigen begleitenden Bemerkungen sind im Buch am Außenrand der jeweiligen Seiten hinzugefügt. Diesem Prinzip sind die Historiker Erich Kasberger und Marita Krauss auch an diesem Abend treu geblieben. Die Lestimmen der Briefe und Tagebücher der Rosenfelds waren diejenigen von Karin Anselm und Stefan Merki.

Der 10. November stand am Beginn der Lesung: Die Familie hatte nach den Ereignissen der Pogromnacht beschlossen, nach München zu gehen, meinte, in der Großstadt sicherer zu sein als in der überschaubaren

Umgebung an ihrem Wohnort Icking. Doch das sollte sich als Irrtum erweisen. Hotels und Pensionen war es verboten worden, Juden aufzunehmen. Else Rosenfelds Resümee: »Studentenlang sind wir so durch die Straßen gelaufen, wie in einen Hexensabbat versetzt kam ich mir vor.« Diese Zeilen und die Hilflosigkeit und Verzweiflung wurden am Ende der Veranstaltung noch einmal deutlich, als Hanna Cooper und Charlotte Knobloch über diese Tage sprachen. Auch Charlotte Knobloch irrte als Kind in diesen Tagen an der Hand ihres Vaters durch die Stadt, beide Familien ahnten die Ausweglosigkeit

und suchten dennoch nach einem Weg für ein Überleben. Anders als für Hanna Rosenfeld war für Charlotte Knobloch die Stadt vertraut. »Ich kann mich noch sehr gut an die rauchende Synagoge in der Herzog-Rudolf-Straße erinnern. Dort habe ich auch meine Kindergarten- und Schulzeit verbracht. Als ich das sah, habe ich angefangen zu weinen und mein Vater hat mich sofort weggezogen von dieser schweigenden Menge.« Sie kamen am Kaufhaus Uhlfelder vorbei. Sie erinnert sich noch heute an die eingeschlagene Schaufenster. Weiter gingen die beiden dann Richtung Sendlinger-Tor-Platz. Der Vater wollte zu

seinem Kollegen Rothschild, aber »wir waren zu spät. Als wir kamen, wurde der Justizrat auf die Straße geführt.«

FAMILIE Während sie ein inniges Verhältnis zu ihrem Vater hat, muss Hanna auf die Frage nach »Töchtern und Vätern« in der abschließenden Gesprächsrunde zugeben, dass der engagierte Vater während der Berliner Jahre wenig Zeit für die Kinder hatte. Erst in Bayern wuchs dann der Kontakt »Viel besser habe ich ihn dann im Exil kennengelernt«, sagte sie.

Der Umzug nach Bayern hatte für die Familie des bereits 1932 als preußischen SPD-Abgeordneten kaltgestellten und als Ministerialdirigenten im Justizministerium pensionierten Siegfried Rosenfeld somit keine Sicherheit gebracht. Immerhin gelang ihm im August 1939 die Ausreise nach England. Auch die Kinder konnten Deutschland verlassen.

Dass Else Rosenfeld einer Deportation in letzter Minute entkam, ist nahezu ein Wunder. Dazu schrieb sie an Ostern 1942: »Ostersonntag! Auferstehungstag! War es nicht etwas wie eine Auferstehung, die ich selbst erfuh? Bedeutete das nicht Auftrag und Verpflichtung in einem besonderen Maße?« Angst und Ungewissheit beherrschten die Gedanken der Eheleute, die nur über Umwege indirekt Kontakt zueinander halten konnten. 1944 gelang Else Rosenfeld die Flucht in die Schweiz, ihre Tagebücher im Rucksack. 1945 wurden sie erstmals in der Alpenrepublik veröffentlicht.



Erzählten von ihrem Schicksal: Hanna Cooper (M.) und Charlotte Knobloch (r.)

Ein ganz besonderer Jahrgang

ABITUR Elf Absolventen haben ihre Reifeprüfung im Fach Religion bestanden

Zum zweiten Mal in diesem Jahr konnte Präsidentin Charlotte Knobloch den Abiturienten aus der Münchner Gemeinde zu ihrem Schulabschluss gratulieren. Im Frühjahr waren es die Absolventen des letzten Jahrgangs des neunklassigen Gymnasiums gewesen. In der vergangenen Woche waren es die Schüler und Schülerinnen des G8, die nach der Gymnasialreform in Bayern erstmals nach nur zwölf Schuljahren die Hochschulreife erlangt hatten. »Ihr Jahrgang ist eine Besonderheit«, betonte denn auch Charlotte Knobloch in ihrer Gratulationsrede. »Sie mussten Pionierarbeit leisten.«

Die elf Absolventen hatten nicht mehr wie ihre Vorgänger einen Leistungskurs belegen können. Gleichwohl standen sie vor einer ebenso großen Herausforderung: dem wissenschaftlichen Propädeutikum. Damit sollen die bayerischen Abiturienten bereits in der letzten Gymnasialklasse an das wissenschaftliche Arbeiten der Universität herangeführt werden. Dass die Absolventen diese Herausforderung »hervorragend gemeistert« haben, bestätigte ihnen auch der Leiter des religiösen Erziehungswesens der IKG, Marcus Schroll. Er ging auch auf die Inhalte ein: »Wir haben gemeinsam sowohl im Religionsunterricht als auch im wissenschaftspropädeutischen

Seminar sehr intensiv über unsere jüdische Identität gelernt und diskutiert, vor allem über unsere Verantwortung, die wir als Juden gegenüber unserer Umwelt und in unserer Gesellschaft tragen.«

Dass das Lernen darüber bereits im Kindergarten und der Sinai-Grundschule begonnen hat, verdeutlichten zwei der Abiturientinnen mit einem kleinen Gedicht. Ihr Dank galt dabei allen ihren Erzieherinnen

und Lehrern, vornehmlich Chani Diskin und Michaela Rychla sowie Marcus Schroll. Dieser gab den Eltern auch einen Einblick in die Lerninhalte: »Wir haben über unsere bewegte Geschichte gelernt, wir haben uns mit unserer Gebetstradition auseinandergesetzt, und haben viel über unsere reiche Traditionsliteratur erfahren.« Immer habe dabei die Beschäftigung mit der Tora, dem Kernstück jüdischer

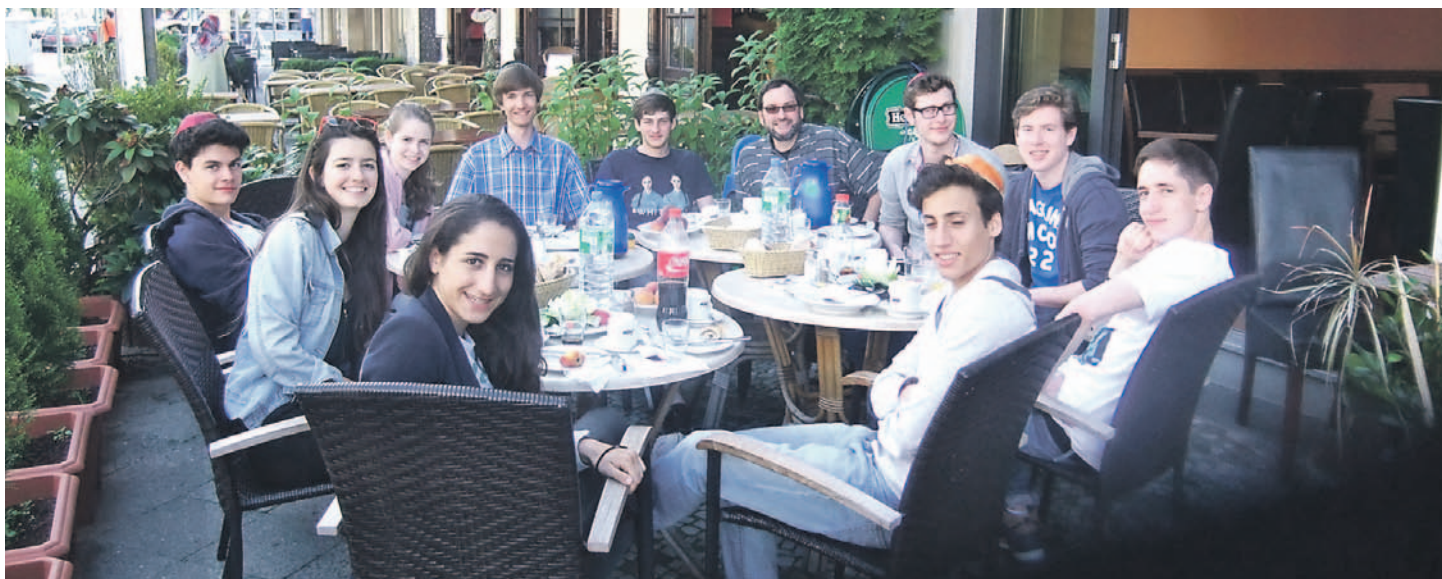
Identität, den Mittelpunkt des Unterrichtes gebildet. Zu seinen Schülern gewandt, zitierte Schroll aus den Sprüchen der Väter: »Wer lernt, um zu lehren, dem gewährt man Genüge, zu lernen und zu lehren; aber wer lernt, um zu erfüllen, dem gewährt man genüge, zu lernen und zu lehren, zu hüten und zu erfüllen.« Und er fuhr fort: »Dies war wohl auch unser gemeinsames Leitmotiv für den Unterricht. Unsere Cha-

chamim erklären hierzu, dass schon die Absicht, das Gelernte weiter zu lehren selbst förderlich ist, weil sie den Lernenden zu gründlichem Eindringen in die Materie und zu größerer Klarheit bringt. Die Gebote der Tora im Alltag umzusetzen, ist der höchste Zweck des Lernens.«

Die Absolventen hatten ihr Abitur an verschiedenen Münchner Gymnasien abgelegt, am Nymphenburger, am Lion-Feuchtwanger-, am St.-Anna-, am Albert-Einstein-, am Adolf-Weber-, am Oskar-von-Miller sowie am Luitpold-Gymnasium. Dessen Direktor Bernd Hieronymus war ebenso zur Abschlussfeier gekommen wie die Ministerialbeauftragte Gertrud Hoppe.

Für das Kultusministerium war Ministerialrat Peter Kempf unter den Gratulanten. Zu diesen gewandt sprach Charlotte Knobloch einmal mehr den Wunsch nach einem eigenen jüdischen Gymnasium in München aus.

Beim anschließenden Buffet tauschten alle Erinnerungen an die Schulzeit aus. Im Mittelpunkt stand dabei die wenige Tage zuvor stattgefundenen Reise der Abiturienten nach Berlin. Als Dankeschön dafür überreichten sie Marcus Schroll und Präsidentin Knobloch ein kleines Fotobuch mit ihren Erlebnissen.



Die Zukunft kann kommen: Für die elf Absolventen stehen alle Türen offen – hier beim Ausflug nach Berlin im Café Bleibergs

Foto: Kevin Bruck

KOMPAKT

Satirisch

MATINEE Ab Donnerstag, 14. Juli, kommt der wunderbare Spielfilm *Barney's Version* offiziell in die Münchner Kinos. Frei nach Mordecai Richlers (1931–2001) Romanvorlage *Wie Barney es sieht* – seinem letzten (1997) und unumstritten bestem Werk – wird man auf eine Funken sprühende Achterbahnfahrt durch das mitgenommen, was Barney Panofsky *Die wahre Geschichte meines verschwundenen Lebens* nennt. Die IKG und Universal Pictures laden am Sonntag, 10. Juli, 11 Uhr, im Rahmen einer besonderen Matinee zur Vorführung dieser Tragikomödie in der deutschsprachigen Fassung in den Royal Filmpalast, Goetheplatz 2 (Kino C) ein. Karten à 7 Euro (ermäßigt 6 Euro) sind an der Kinokasse erhältlich, täglich 11–23 Uhr oder unter der Reservierungshotline, Telefon 089/ 53 39 56, täglich 11–19 Uhr. *ikg*

Gemütlich

TREFFEN Seit der letzten Veranstaltung im Restaurant Einstein, bei der Judith Epstein im Namen ihrer Familie an ihre Mutter Rosa Kaner sel. A. erinnert hat, kommen zu diesem Termin immer mehr Gemeindeglieder. Unter dem Motto »Golden Age Family & Friends« findet das nächste Treffen bei Kaffee und mehr am Sonntag, 10. Juli, um 15 Uhr im Restaurant Einstein am Jakobsplatz statt. *ikg*

Musikalisch

KONZERT Das Jugendzentrum Neshama lädt am Sonntag, 10. Juli, zum traditionellen Sommer-Abschlusskonzert unter dem Motto »Ein Volk – Viele Kulturen. Aliyot nach Israel« ins Jüdische Gemeindezentrum am Jakobsplatz ein. Einlass zu den Darbietungen der Munich Klezmer Band, der Tanzgruppen des Showballetts Genesis der Theatergruppe Lominor, einer Schattenshow mit Sandmalerei und weiterer Highlights ist ab 17.30 Uhr, Beginn um 18 Uhr. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen im Büro des Jugendzentrums, Telefon 089/ 202 40 04 82. *ikg*

Weiblich

VORTRAG Um »Die innere Dimension der Mizwot« geht es im Vortrag von Chani Diskin am Sonntag, 10. Juli, 19 Uhr. Zu diesem Termin im Gemeindezentrum am Jakobsplatz sind speziell alle interessierten Frauen der Münchner Kehilla eingeladen. *ikg*

Miryam Gümbel